Gemeindebrief der Evang. Kirchengemeinde Beutelsbach





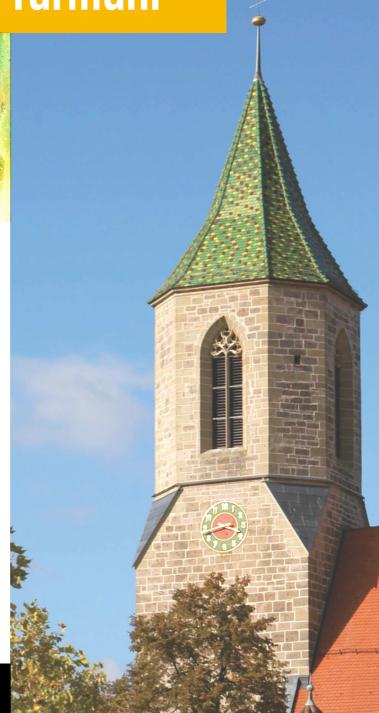
Inhalt:

"Was Hoffnung macht" Termine und Veranstaltungen 3 - 4 Festgottesdienst in der Stiftskirche 6 - 7 Aktuelles aus der Gemeinde 4 - 10 Freiwilliger Gemeindebeitrag 10 Interview mit Pfarrer Lukaschek 11 - 12

700 Jahre Verlegung Beutelsbacher Stift 13 - 15

Theologische Erklärung vom Barmen Teil 2 16 - 18

Das Portrait
"Albrecht Dürer" 19 - 21
Der CVJM 22 - 23
Das Umweltteam 24 - 27
Die Kinderseite 28
Die Apis 29 - 30



Liebe Gemeindeglieder, liebe Freunde unserer Gemeinde,



vor dem vergangenen Herbst hätte ich nicht für möglich gehalten, dass uns Corona so lange in Atem halten wird. Viel ist in der Zwischenzeit passiert. Beim Schreiben dieser Zeilen ist noch nicht klar, ob an-

steigende Infektionszahlen wieder zu mehr Einschränkungen führen werden. Nach Aussagen mancher ExpertInnen besteht die Hoffnung, dass es im Herbst und Winter keinen Lockdown mehr geben wird - auch aufgrund der steigenden Zahl der Geimpften. Wie viele andere Menschen wünsche ich mir natürlich auch, dass das Virus keinen großen Schaden mehr anrichtet, immer mehr zurückweicht und wir wieder ein "normales" Leben führen können. Fin Wunsch ist iedoch noch keine Grundlage für eine Hoffnung. In den vergangenen Monaten hatte ich den Eindruck, dass die Aussagen der Wissenschaft ebenfalls keine stabile Grundlage für beständige Hoffnung darstellen. Zu viel ändert sich permanent. Viele Erkenntnisse werden schnell von neuen Entwicklungen überholt.

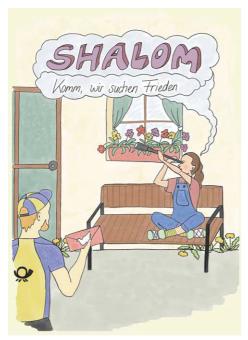
Eine tragfähige Grundlage für beständige Hoffnung finde ich beim lebendigen Gott. Jesus hat allen Christinnen und Christen versprochen: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt." (Mat 28,20). Dieser Zusage vertraue ich. Auch habe ich immer wieder erlebt, wie Jesus

mitten in meinem Alltag da war. Wenn Jesus bei uns ist, schöpfe ich daraus Kraft und Zuversicht. Jesus verspricht nicht, dass es keine Probleme mehr geben wird oder dass alle Viren verschwinden werden. Aber wenn Jesus bei mir ist, dann nimmt mir das die Angst. Dann habe ich Hoffnung, dass er auch in Zukunft immer an meiner Seite sein wird. Unabhängig davon, wie schwierig die Umstände sein mögen.

Für uns als evangelische Kirchengemeinde in Beutelsbach ist unsere Stiftskirche ein Ausdruck dieser Hoffnung. Viele hundert Arbeitsstunden sind von Fachleuten und Ehrenamtlichen in die Renovierung investiert worden. Vom Dach bis zur Sitzauflage der Bänke ist die Kirche rundum saniert und auf den neuesten technischen Stand gebracht worden. Damit signalisieren wir, dass wir davon ausgehen, dass in naher und ferner Zukunft beständig Gottesdienste in diesem schönen Gebäude gefeiert werden. Ein weiterer Ausdruck der Hoffnung ist das geplante "Hoffnungsfest". Vom 7.-13. November werden wir ieweils ab 19.30 Uhr im Gemeindehaus über den Grund unserer Hoffnung nachdenken (siehe beiliegender Flyer). Wir laden alle ein, miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir wissen aktuell zwar nicht, ob dies coronabedingt wie geplant stattfinden kann. Aber Jesus Christus, der Grund unserer Hoffnung, ist in jedem Fall bei uns. Das macht mir Mut.

Seien Sie auch im Namen von Pfarrer Köpf herzlich gegrüßt

Ihr Pfarrer Timotheus Rölle



Shalom – Komm, wir suchen Frieden

Kinderbibeltag am Samstag, 30.10. Für den Anfang der Herbstferien planen wir einen Kinderbibeltag am Samstag, 30.10. im Gemeindehaus. "Schalom - Komm, wir suchen Frieden" lautet unser Motto an diesem Tag. Er findet erstmals von 10-16 Uhr - inklusive Mittagessen) statt. Dann verbringen wir noch mehr Zeit zusammen. Wir werden Lena und Briefträger Frieder und eine ungeheure Geschichte in einem Film kennen lernen. Es gibt Musik und Mitmachaktionen. In festen Kleingruppen werden wir mit Spiel und Basteln viel Spaß haben. Nachmittags werden wir in den Gruppen in Beutelsbach unterwegs sein. Bei einem spannenden Outdoor-Spiel müssen verschiedene Aufgaben gelöst werden.

Wer teilnehmen möchte, muss sich unbedingt schriftlich anmelden. Eingeladen sind alle Kinder der **Klassen 1-6.** Infos mit Anmeldecoupon werden Ende September / Anfang Oktober in den Schulen verteilt. Anmeldeschluss ist der 15.10. Die Plätze sind auf maximal 40 Kinder begrenzt. Also: meldet euch schnell an und seid dabei! Infos gibt es bei Pfarrer Rölle

(Timotheus.Roelle@elkw.de • 07151-66524)

Gottesdienst am Buß- und Bettag

Am **Mittwoch, 17. November** begeht die Evangelische Kirche in ganz Deutschland den Buß- und Bettag.

Bitte auch hier auf die aktuellen Mitteilungen im s'Blättle, Aushang und Homepage achten.

Geplante Termine

- wegen Corona noch nicht sicher bitte aktuelle
Veröffentlichungen beachten

Das nächste Frauenfrühstück:

23. November

um 9.00 Uhr in der Stiftskirche

Auszeit:

24. November in der Stiftskirche

Männervesper:

1. Dezember

um 19.30 Uhr im Trollingersaal der Remstalkellerei/Stiftskirche

TERMINE UND **V**ERANSTALTUNGEN



KIRCHE MIT KINDERN

Kindergottesdienst

Nach den Sommerferien haben wir wieder mit dem Kindergottesdienst begonnen. Immer sonntags starten wir zeitgleich mit

den Erwachsenen um 9.30 Uhr (falls um 11 Uhr ein weiterer Erwachsenengottesdienst stattfindet bzw. 10 Uhr bei nur einem Erwachsenengottesdienst) im Jugendbereich des Gemeindehauses. Wir singen, erleben biblische Geschichten auf ganz unterschiedliche Weise. Klar kommt Spiel und Spaß dabei nicht zu kurz. Die aktuellen Corona-Regeln werden selbstverständlich eingehalten. Alle Kinder von 5-12 Jahren sind herzlich eingeladen dabei zu sein. Wir freuen uns auf dich! Infos bei Pfarrer Rölle (Timotheus.Roelle@elkw.de oder 07151-66524)

Konfirmierte Bezirk Ost sammelten für "Stückchen Himmel"

Die Konfirmierten (Bezirk Ost) sammelten Geld für die Kindertagesstätte "Stückchen Himmel" in Brasilien. Beim Abschlusstreffen nach der Konfirmation machten wir am 14. Juli eine kleine Sponsoren-Fahrradtour. Die





Jugendlichen konnten im Vorfeld rund 1500 Euro an Spenden zusammentragen. Ein herzliches Dankeschön (im Namen der Kinder von "Stückchen Himmel") geht an die Konfirmierten und alle Spenderinnen und Spender.

Konf3 in der Bachwiese







Konfirmierte in Aktion











Wiedereröffnung der Beutelsbacher Stiftskirche

Am **12. September**, dem letzten Sonntag der Sommerferien, wurde die Beutelsbacher Stiftskirche nach einer langen Renovierungszeit wieder offiziell in den gottesdienstlichen Gebrauch der Gemeinde gestellt.

Die **Kirchengemeinderäte** trugen die **Sa-kramentsgeräte** im Rahmen eines Festgottesdienstes hinein in das Gotteshaus.

Das feierliche Entzünden der Altarkerzen symbolisierte den Wiederbeginn des gottesdienstlichen Lebens.









Dekanin Dr. Juliane Baur predigte über einen Bibeltext aus Psalm 26 Vers 8: "Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort. da deine Ehre wohnt.".

Nach einem Baubericht des Architekten Bernd Treide folgte ein Grußwort von Oberbürgermeister Michael Scharmann.







Die Vorsitzenden Sonja Dippon und Pfarrer Köpf dankten im Namen der Kirchengemeinde allen, die sich mit Rat, Tat und Spenden so segensreich und kompetent beteiligt haben. Mit einem feierlichen Abendmahlsgottesdienst wurde der geistliche Doppelpunkt dieses Vormittags gesetzt.

Nachmittags lud **Kirchengemeinderat Hans Pracht**, der während der Bauzeit die Hauptverantwortung für den gewissenhaften und schnellen Fortgang der Renovierung trug, zu drei Kirchenführungen ein. Der Festtag klang aus mit einem feierlichen Orgelkonzert unseres **Stiftsorganisten Martin Hetzinger.**







Leider konnte es wegen der Corona-Situation keine kulinarischen und geselligen Angebote geben.

Die Kirchengemeinde hofft, beim 500-jährigen Kirchenjubiläum im Jahr 2022 gebührend feiern zu können.

Auf YouTube unter: youtu.be/0Hc4VeRI4w8



zur Wiedereröffnung nach der Renovierung





Erntedankfest

Am 3. Oktober feiern wir unser Erntedankfest. Ist es nicht ein Wunder, dass wir trotz Pandemie auch in diesem Jahr satt werden durften, dass wir Kleidung, Nahrung und Wohnung haben?

Dafür wollen wir am Sonntag, dem 3. Oktober um 10.00 Uhr in einem Gottesdienst im Grünen auf der Bachwiese Gott danke sagen.

Wenn Sie Gaben für den Erntedankaltar vorbeibringen möchten, stellen Sie bitte diese am Samstag, dem 2.10. bis 14.00 Uhr auf der CVJM-Bachwiese ab. Gott segne Geber und Gaben.

Auf Paulus' Spuren:

Ökumenische Reise nach Malta

Von 6.6. bis 12.6.2022 ist eine ökumenische Studienreise nach Malta geplant. In Malta gibt es verschiedene Orte, die an den schiffbrüchigen Paulus erinnern. Pfarrer Rainer Köpf und Pfarrer Ludwig Mattes planen eine gemeinsame Tour dorthin für Leib und Seele.

Informationen und Anmeldung auf dem

Evangelischen Pfarrbüro Beutelsbach und bei der Diözesanpilgerstelle in Stuttgart.

Buch über die Stiftskirche im neuen Jahr

Die bislang umfassendste publizistische Darstellung der Geschichte und Bedeutung unserer Beutelsbacher Stiftskirche erscheint am 22. Januar 2022.

Im Rahmen einer feierlichen Buchvorstellung von Landesbischof D. Frank July und Landesarchivar Prof. Dr. Norbert Haag wird im nächsten Jahr eine Monografie erscheinen, die von Prof. Dr. Oliver Auge, Bauhistoriker Tilmann Marstaller, Stadtarchivar Dr. Bernd Breyvogel, Ortshistoriker Martin Goll, Stiftsorganist Martin Hetzinger, Pfarrer Gerhard Sattler und Pfarrer Rainer Köpf geschrieben wurde.

Herzlich danken wir schon jetzt auch den Fotografen, dem Redaktionsteam mit PD Dr. Jürgen Dippon und dem Buchgestalter Werner Staib.

Das Redaktionsteam



Sponsorenlauf verlegt

Zugunsten der Stiftskirchenrenovierung war bereits im letzten Jahr ein Sponsorenlauf geplant. Dieser wurde dann auf 19. September dieses Jahres verschoben. Noch immer aber sind die Beschränkungen zu groß, als dass so ein Lauf frei und entspannt durchgeführt werden könnte. Deswegen muss er nun noch einmal verschoben werden. Die Vorbereitungen waren groß. Wir danken allen, die sich bereit erklärt haben, zu planen und mitzulaufen. Wir hoffen, in mittelfristiger Zukunft den Sponsorenlauf dennoch durchzuführen.



Frauenfrühstück - Neuigkeiten

Über 30 Jahre fand das Frauenfrühstück regelmäßig statt, und dann zwang Corona zu einer inzwischen recht langen Pause. Wir hoffen jedoch, dass dieses beliebte Angebot unserer Kirchengemeinde in absehbarer Zeit wieder möglich sein wird.



Allerdings möchten wir (das Frauenfrühstücksteam) die Organisation und Durchführung gerne in andere Hände abgeben. Dieser Entschluss ist uns nicht leicht gefallen, aber alles hat seine Zeit (auch das Frauenfrühstück mit uns als Team).

In all den Jahren war uns wichtig, Gemeinschaft zu haben und – auch durch die Referate - Hilfestellung im Glauben zu geben. Termine und Referentinnen sind für 2022 vorbereitet und können, wenn es Corona zulässt, abgerufen werden, genauso wie unsere Hilfe (Rat und Tat), falls gewünscht. Wir sind gespannt, welches neue Team sich zusammenfinden wird. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Frau Randler im Pfarrbüro (Tel. 997704).

Allen bisherigen Teilnehmerinnen danken wir für ihre Treue und wünschen Bewahrung und den Segen unseres Herrn Jesus Christus.

Es grüßen herzlich

Marianne Stähle, Lisa Ecke, Christel Müller, Anke-Mareike Pracht.

Vorgesehene Termine:

2021: 23. November

2022: 25. Januar, 29. März, 31. Mai,26. Juli, 27. September, 29. November

Freiwilliger Gemeindebeitrag



Auch in diesem Jahr bitten wir Sie wieder um einen freiwilligen Gemeindebeitrag, mit dem Sie unsere Kirchengemeinde ganz unmittelbar unterstützen können. Dieses Mal schlagen wir Ihnen nur zwei Projekte vor. Bitte geben Sie das jeweilige Stichwort auf Ihrem Überweisungsträger an:

1. Jugendarbeit/Jugendreferent

Die Kirchengemeinde betreibt durch CVJM und Apis eine engagierte Jugendarbeit. Durch die Anstellung von Jugendreferent Dave Schneckenburger bekommt die Jugend- und Konfirmandenarbeit neue Impulse. Danke, wenn Sie diese Arbeit mit Ihrer Spende unterstützen.

2. Allgemeine Gemeindearbeit

Nicht nur die Renovierung der Stiftskirche hat Geld gekostet. Auch die alltägliche Gemeindearbeit braucht finanzielle Mittel, um das kirchliche Leben lebendig und zukunftsfähig zu gestalten und die Weitergabe des Evangeliums an alle Generationen zu ermöglichen. Herzlichen Dank für Ihre Gabe.







Interview mit Pfr. Lukaschek

Pfr. Lukaschek ist u.a. der leitende Pfarrer der Beutelsbacher Katholischen Kirche St. Anna.

Die Turmuhr hat mit ihm gesprochen:

Herr Pfarrer Lukaschek, seit wann wohnen Sie nun schon hier in Beutelsbach?

Ich bin seit Nov. 2017 hier, also fast 4 Jahre. Ursprünglich komme ich aus Ludwigsburg und habe bisher in den Gemeinden Riedingen, Leonberg, Waiblingen und Salach meinen Dienst ausgeübt.

Wie gefällt es Ihnen bei uns?

Es gefällt mir sehr gut. Aber durch den großen Kirchenbezirk, den ich zu betreuen habe, fällt es mir schwer, Wurzeln zu fassen.

Für welche Gemeinden sind Sie denn überhaupt zuständig?

Unsere Seelsorgeeinheit "Remstaltor" umfasst ganz Weinstadt, Remshalden und Kernen mit insgesamt 8 Kirchen in Stetten, Rommelshausen, Endersbach, Großheppach, Schnait, Beutelsbach, Geradstetten und Grunbach.

Mein Kollege Pfarrer Ukwandu und ich feiern jeden Sonntag je drei Gottesdienste (die Samstagabendmesse gilt als Sonntagsgottesdienst) und zwei Gottesdienste werden von Diakonen oder engagierten Gemeindemitgliedern als Wortgottesdienst gehalten. Wir wechseln uns ab bei den Gemeinden und das bedeutet, dass wir leider keinen ganz regelmäßigen Kontakt halten können, was die kontinuierliche Arbeit recht schwierig macht.



Dann haben Sie wohl viele Kirchengemeinderats-Termine?

Es gibt vier Kirchengemeinderäte im "Remstaltor". Diese Verwaltungsarbeit nimmt natürlich viel Zeit in Anspruch, die mir dann bei der Seelsorgearbeit leider fehlt. Dabei mache ich viel lieber Seelsorge als Verwaltung...

Wie kommen Ihre Gemeindemitglieder denn mit dieser Situation klar?

Die Leute sind sehr duldsam, sie versuchen, das Beste aus der Situation rauszuholen. Aber sie bedauern natürlich auch die mangelnde Stabilität.

Wir hatten schon in 2020 viele Veranstaltungen geplant, die die Menschen aus den verschiedenen Gemeinden mehr zusammenbringen sollten, aber die Pandemie hat uns leider einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Unter normalen Umständen gäbe es sehr viel mehr Aktivitäten. Sehr aktiv ist die Beutelsbacher Gemeinde, aber durch die Pandemie ist auch hier das Potential natürlich schlecht ausschöpfbar.

Nun müssen Sie uns aber noch erklären, woher eigentlich die Bezeichnung "Remstaltor" kommt?

Unser Konglomerat aus Remshalden, Weinstadt und Kernen nennt sich allgemein "Seelsorgeeinheit". Dazu haben wir einen Wettbewerb ausgeschrieben für eine neue Bezeichnung. Da kamen dann Vorschläge wie "Unter den Weinbergen" oder "Mittleres Remstalt". Wir fanden "Remstaltor" am treffendsten, nicht nur, weil es in Kernen-Stetten ja ein richtiges Remstaltor gibt, sondern hauptsächlich in geographischer Hinsicht: Bei uns fängt das Tal - also das Tor zum Remstal - ja erst richtig an und das gab uns die Inspiration für diese Bezeichnung.

Wie ist Ihr Pfarramt "Remstaltor" besetzt?

Wir sind derzeit drei hauptamtliche Mitarbeiter. Pfarrvikar Dr. Ukwandu wohnt in Endersbach, Gemeindereferent Frank Schien in Grunbach, ich in Beutelsbach. Eine weitere vierte Stelle ist gerade ausgeschrieben. Ich hoffe, dass diese bald wieder besetzt werden kann.

Dazu kommen noch 7 Sekretärinnen und zwei Diakone im Ruhestand helfen ebenfalls noch mit.

Wo liegt der Unterschied zwischen einem Pastoral- und einem Gemeindereferenten?

Ein Pastoralreferent hat Theologie als Vollstudium und ein Gemeindereferent hat eine fachbezogene Ausbildung.

Gibt es bei Ihnen auch einen Mitgliederschwund?

Ja, auch bei uns gibt es hohe Austrittszahlen. Dafür aibt es viele Gründe. Damit aeht die römische Bischofssynode unter Papst Franziskus schon lange um und hat dazu vier Themenschwerpunkte eingerichtet. Für mich wäre es allerdings am wichtigsten, sich vor allem damit zu beschäftigen, dass der Glaubensinhalt in unseren Kirchen – auch in der evanaelischen! - immer mehr verdunstet. Bei vielen der diskutierten Themen erreicht man kaum mehr als nur Fassadensanieruna. Aber der eigentliche Inhalt ist oft nicht mehr präsent. Ich meine, für den verbindlichen Glauben, für die lebendige Jesusbeziehung, wird nicht mehr genug getan und geworben. Wenn der Kern faul ist, kann ich noch so viel tun. aber es wird wenig nutzen.

Hier in Beutelsbach erlebe ich bezüglichen des Glaubens noch ein Stück weit "heile Welt". Das liegt sicher auch an der sehr lebendigen evangelischen Kirchengemeinde, aber auch an der sehr präsenten evangelikalen Szene. Ich finde die Zusammenarbeit sehr konstruktiv und hereichernd

Herr Pfarrer Lukaschek, vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch.

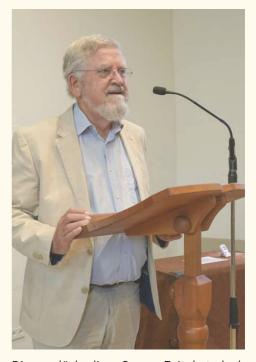




Kommentar zum Vortrag: 700 Jahre Verlegung des Beutelsbacher Stifts nach Stuttgart

Bei der Begrüßung des Referenten, Prof. Dr. Hermann Ehmer am 24. Juni 2021 zum Vortrag anlässlich des 700. Jahrestages der Verlegung des Beutelsbacher Stifts nach Stuttgart nannte Pfr. Köpf diesen Vorgang ein einschneidendes Ereignis. Prof. Ehmer bot in seinem Vortrag die sachliche Begründung dieser Einschätzung. Er benannte den Zweck und die Bedeutung eines solchen Stifts, stellte die Gründer dieses Stifts und deren Geschichte vor. beschrieb die Funktion der Stiftsherren und die Ausstattung und Wirtschaftsweise des Stifts. Er beleuchtete die Verflechtung der Stiftsgründer nicht nur in die lokalpolitischen, sondern weit über die Landesgrenzen hinausreichenden aeschichtlichen Ereianisse iener Zeit. Er informierte über die geschichtlichen Hintergründe und Umstände, die zur Verlegung des Stifts von Beutelsbach nach Stuttgart führten. Er erinnerte dann an bedeutende Ereignisse von der Reformationszeit bis in die neuere Gegenwart, die wegen der Verlegung nun nicht mehr lokal mit Beutelsbach, sondern eben mit der Landeshauptstadt Stuttgart verbinden. Leuchten da Gesichtspunkte auf, bei denen ein Beutelsbacher Herz dem nachtrauern könnte, was vor 700 Jahren geschah?

In einem Turmuhrbericht über den Vortrag von Prof Ehmer können unmöglich sachgerecht all die historischen Daten, Namen und Ereignisse informativ wiedergegeben werden. Deshalb muss ich die historisch Interessierten an die Life-Wiedergabe des Vortrags unter Stiftskirchen-TV verweisen.



Die unglückselige Corona-Zeit hat doch auch unerwartet positive Seiten, dass solche aufgezeichneten Veranstaltungen wiederholt über den YouTube-Kanal der Kirchengemeinde aufrufbar sind.

Ich kann es mir deshalb erlauben, Einblick in eigene Schlüsse zu geben: Was bedeuten mir diese 700 Jahre zurückliegenden Ereignisse persönlich? Damit möchte ich alle Leser der Turmuhr anregen, sich dieser Frage auch zu stellen.

Ich selbst bin kein Beutelsbacher Urgestein, sondern ein Zugereister, wenn auch schon vor 51 Jahren. Wenn ich seitdem sage, Beutelsbach ist meine Heimat, dann steht dafür als Wahrzeichen wie kaum etwas

anderes die Beutelsbacher Stiftskirche, der Mittelpunkt der Evangelischen Kirchengemeinde, der ich leidenschaftlich zugehöre im Vollsinn dieses Wortes. Mein Prädikantendienst hat mich auch mit anderen Kirchen in unserem Kirchenbezirk verbunden, aber mein Herz hängt doch aus vielen Gründen an der hiesigen Stiftskirche.

Mich beeindruckt, dass ihr Stiftungszweck die Fürbitte für das Seelenheil Verstorbener aus der Stifterfamilie war. Nur frühmittelalterliche überholte Vorstellung? Wir Heutigen fallen ins andere Extrem, wir kennen nur noch das Diesseits und alle unsere Hoffnungen, Wünsche und Erwartungen richten sich darauf. Wie schnell das alles in Frage gestellt ist, erleben wir brutal deutlich in diesen Tagen der verheerenden Hochwasserfluten und Waldbrände. Was wäre mit mir, wäre ich davon betroffen? Da fällt mir Psalm 90 ein: Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden (aber nicht in Panik verfallen). Deshalb mein sehnlicher Wunsch: Unsere Stiftskirche sei der Ort für alle, die in sie hineinkommen, dass sie dort wahrhaft klug werden. Ein Stiftungszweck, unersetzbar und verpflichtend für alle, die zur Stiftskirchengemeinde gehören.

Irritierend ist für mich etwas, dass die Stiftskirche so in Verbindung gebracht wird mit den Namen von den Großen der damaligen Zeit. Was ist mit den jeweils kleinen Leuten, die unter den Verhältnissen ihrer Tage ihr Leben fristen, die ganz vergessen erscheinen? Stiftskirchen waren auch Pfarrkirchen für ihren Ort und dessen Umgebung. Pfarrkirche gleich Pastorenkirche

gleich Hirtenkirche für Menschen, die einen guten Hirten brauchen, damit sie sich nicht fürchten müssen, auch wenn sie ein finsteres Tal durchschreiten müssen? Soll ich da über die Maßen traurig sein, wenn die Beutelsbacher Stiftskirche nicht mehr mit den großen Namen gekoppelt ist? Liegt darin nicht das Geschenk und die große Chance, dass die Stiftskirche durch die Ereignisse der Verlegung ihren Stiftungszweck ganz darauf verlagert bekommen hat, Pfarrkirche für einfache Leute zu sein? Heimat, Ort der Sinnfindung, Brunnenstube der Kraftschöpfung fürs Leben derer, die an diesem Ort wohnen?

Verlagert wurde das Stift von Beutelsbach nach Stuttgart, weil die lokalen Sicherheiten für den Bestand der Herrschaften nicht mehr ausreichend erachtet wurden. Gibt es Parallelen dazu in unserer Zeit? Reicht für unsere Zukunft nicht mehr aus, was in Bindung an das Evangelium von Jesus Christus in unserer Kirche zu verkündigen ist? Müssen wir unser Heil in anderen Wahrheiten suchen (siehe meinen Artikel zum Barmer Bekenntnis Seite 16)? Wer hätte gedacht, dass 700 Jahre zurückliegende Ereignisse solche Gegenwartsfragen aufwerfen? Nachdenklich hat mich gemacht, wie sehr die Herren von Württemberg die Lokalfrage des Stifts mit den Interessen für ihren Machterhalt verquickten. Vergangenheit? Sind wir davor gefeit, unsere Verbindung mit der Stiftskirche und ihrer Gemeinde für ganz andere Pläne und Absichten zu instrumentalisieren? Könnte uns da ein Korrektiv werden, dass die örtlichen Stiftsmitglieder nicht als abgeschiedene Klostergemeinschaft organisiert waren, sondern

wenigstens zum größeren Teil ihre Aufgaben am Stift als Bürger des Ortes wahrnahmen, die ihre Häuser im Dorf hatten und mit ihren Familien an allen Umständen ihrer Zeit und ihres Ortes Anteil hatten? Es geht also um die Frage, wie wir unsere Prägung, die wir heute in unserer Stiftskirche erhalten, im Alltagsleben außerhalb der Kirchenmauern umsetzen.

Ein wenig neidisch bin ich doch geworden, dass Stuttgart und nicht Beutelsbach zur Wirkungsstätte des Reformators Johannes Brenz geworden ist. Wäre es nicht wünschenswert, dass, wie die Legende sagt, der unter der Stuttgarter Stiftskirchenkanzel begrabene Brenz aus dem Grab springen werde, wenn über ihm von der Kanzel nicht mehr das rechte Evangelium verkündigt würde? Weil Johannes Brenz nicht unter unserer Stiftskirchenkanzel liegt, ist uns als Stiftskirchengemeinde die Aufgabe zugewiesen, aufzustehen, wenn wir von unserer Kanzel aus nicht mehr die Stimme des auten Hirten hören würden. Das setzt allerdings voraus, dass wir als Gemeinde im Bekenntnis- und Katechismuswissen als Bibelleser geschult sind. Anpassung an die Meinungsvielfalt unserer Tage ist zu wenig.

Dankbar bin ich geworden, als ich von Prof. Ehmer hörte, wie lange der Wiederaufbau der Stuttgarter Stiftskirche nach dem 2. Weltkrieg dauerte. Wie dankbar können wir sein, dass wir Beutelsbacher seit 500 Jahren unsere Kirche ständig hatten und seitdem jeder und jede jederzeit hingehen konnte, um zu hören, was ihm sonst nirgendwo zugesagt werden kann.

700 Jahre Stiftsverlegung, Große Namen, große geschichtliche Ereignisse. Verluste an weltlicher Bedeutung hat Beutelsbach hinnehmen müssen. Aber ist nicht gerade dadurch Gottes Treue zu den kleinen Leuten umso sichtbarer geworden? Können wir nicht froh sein, nicht in einem problembeladenen städtischen Ballungsraum wohnen zu müssen, sondern unter Leuten, denen es wichtig ist, dass man nicht nur äußerlich, sondern auch inhaltlich gesehen die Kirche im Dorf belässt und sie für uns mehr ist als aufeinandergesetzte Steine? Ich meine, das sei unser Stiftskirchenerbe, das wir unbedingt bewahren müssen. Was denken Sie?

Wilhelm Birkenmaier



Barmer Theologische Erklärung. Teil 2: Die erste These

Die Barmer Theologische Erklärung versteht sich angesichts der kirchenverwüstenden und einheitszerstörenden Irrtümer durch die Deutschen Christen als Bekenntnis zu evangelischen Wahrheiten. Es geht also um die Aufrichtung der biblischen und der Bekenntniswahrheit und deren Zuspitzung gegen die nationalsozialistische Gefährdung der Kirche. Der ersten These kommt die Bedeutung einer Präambel zu. Ihr Inhalt ist Maßstab und Leitlinie auch für die folgenden fünf weiteren Thesen. Programmatisch wird die allein gültige Offenbarungsquelle der Kirche herangezogen und da bezeichnenderweise Bezug genommen auf zwei der "Ich – bin – Worte" Jesu Christi:

Joh 14,6 • Christus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Nichts anderem als allein der Person und dem Werk Jesu Christi verdankt die Kirche und jeder einzelne Christenmensch Leben, Existenz, Bewahrung und Zukunft. Durch ihn und von ihm allein lebt die Kirche. Rein gar nichts und niemand anderes kann und darf an die Stelle dieses Herrn treten oder ihm gleichrangig zur Seite gestellt werden. Das wäre tödlich für die Kirche. Daraus ergibt sich die Konsequenz, die so benannt wird:

Joh 10,19 • Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und Räuber. Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden. Das Bildwort von Stall und Schafherde steht für Gottes Volk, in dieser Zeit berufen und für die ewige Gemeinschaft mit Gott bestimmt. Darin kommt ein Doppeltes zur Sprache. Zum einen: Die Hirten, die diese Herde zu weiden haben und dann, was allein diese Herde ins Dasein bringt und was sie allein am Leben hält. Bei beiden Aspekten ist Mitte und Kern wieder nur Jesus Christus, sonst nichts. Das stellt eine unverrückbare Exklusivität dar, die von der Kirche nicht selbst gemacht ist, sondern die ihr von Anfang an dauerhaft vorgegeben ist.

Diese grundlegende Wahrheit wird nun als Grundsatz, Kriterium und Maßstab für evangelische Christen formuliert, aus denen sie in allen Situationen leben sollen und nur mit ihnen können sie auch in allen Gefährdungen bestehen: Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. In äußerst konzentrierter Form ist da der gesamte biblische Inhalt und die Essenz der Glaubensbekenntnisse auf den Punkt gebracht. In aller Kürze soll es aufgeschlüsselt werden: Unser Gott, der Schöpfer allen Lebens, der nicht von Menschen erdacht werden kann, sondern der sich selbst Offenbarende kommt in den Blick. Sein schöpferisches Schaffen, seine Selbstoffenbarung lässt sich zutreffend nicht in Es-Aussagen benennen, sondern in allem Umfang und ganzer Tiefe nur in diesem einen Namen, dieser Person und deren Werk erfassen: Jesus Christus. Das ist Eigenname und Hoheitstitel. Jesus: Die geschichtliche Person des Jesus von Nazareth, der gebürtige Jude. Eine einzigartige Person, wie es keine zweite gibt: Zugleich wahrer Gott und wahrer Mensch, Gottes personifizierte Gegenwart bei uns, sein Dasein für uns. Christus: Gottes Heil und Rettung für uns durch das Leben, Leiden, im Kreuzestod, Sterben und durch seine Auferstehung. Der allein ewiges Leben hat und gibt, dem alle Zukunft gehört und in diese Zukunft die hineinnimmt, die ohne ihn so etwas überhaupt nicht hätten, aber das glaubend anerkennen und gelten lassen. Dies alles wird zusammengefasst im Begriff des Wortes Gottes, das Leben schafft und ins Dasein bringt, was ohne dieses Wort nie und nimmer wäre

Nun kommen wir Menschen als die von diesem Wort Angesprochenen in den Blick. Als solche, denen es in der Kirche nicht mehr möglich ist, so zu tun, als wüssten sie das gar nicht. Sollten die darauf angewiesen sein, als müsste aus irgendeiner Ecke aufkommen, was wie erstmalig Heil und Rettung schafft? Niemals! Es geht um unser Hören, Vertrauen und Gehorchen. Wen oder was lassen wir hautnah an uns heran? Wem oder was leihen wir unser Ohr? Von wem oder was lassen wir uns beeinflussen und prägen? Was ist infolge dessen dann so in uns eingegangen, dass es wieder von uns ausgeht? Was spiegeln wir deutlich und klar wider? Unübersehbar ist da das erste Gebot herauszuhören: Wer ist nun dein Gott? Woran hängt dein Herz? Von wem und von was erhoffst du dir alles Gute in Zeit und Ewigkeit? Was bleibt dir unverlierbar, wenn dir einmal alles, sogar dein Leben genommen wird? Wer und was garantiert dir dann dafür, dass du mehr bist als von der Erde genommen und wieder Staub und Asche zu werden, dass also letztlich alles ohne Sinn und Wirkung bleibt? Du weniger als ein Stäublein im Weltall? Was wird aus all deinem auten Willen, deinen Idealen, deinen großen Anstrengungen, deiner Mühe und Arbeit? Gehorchen ist da ein Schlüsselwort. Nicht um die Mühe und Last eines Gehorchen-Müssens geht es. Sondern um Gelingen und Erreichen des Ziels, das dein Schöpfer dir vorgegeben und bestimmt hat. Und dir dadurch Würde und Fhre ohnegleichen zugedacht hat. Kann es Größeres geben, als wenn jede Seite deines Lebens Gottes Herrlichkeit widerspiegelt? Am Beispiel des einzelnen Menschenlebens haben wir es durchdekliniert, was Jesus Christus, das eine Wort Gottes, bedeutet. Wie wird das potenziert, wenn man das hochrechnet auf die ganze Kirche, die Gemeinschaft der an Jesus Christus Glaubenden? Da kommt Gotteslob in Vollendung heraus.

Wenn es nun in der Ersten These weitergeht: Wir verwerfen die falsche Lehre, so ist unverkennbar, dass sich da nicht rechthaberischer Stolz zu Wort meldet, sondern ein ganz nüchternes, realistisches Abwägen nach klaren Grundsätzen. Ist da noch ernsthaft die Frage gestattet, welche Lehren und Lehrherren denn begründetes Recht haben, gegen die Wahrheit des Evangeliums, gegen das eine Wort Gottes, gegen Jesus Christus, anzutreten? Solchen Versuchen Raum einzuräumen wäre ein eklatantes Schadengeschäft, Pleite, selbstgewählter Untergang auf der ganzen Linie.

Ganz nüchtern fährt die erste These der Barmer Erklärung deshalb fort: Wir verwerfen (lehnen jedes Ansinnen ab) die falsche

Lehre, die Kirche müsse als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen. Mich fasziniert, wie prophetisch gegenwartskonzentriert und zukunftsoffen das Problem benannt ist und als bleibende Sorge der Kirche aufgetragen wird. Da wurde in einem konkreten, geschichtlichen Augenblick ein unübersehbarer Pflock eingeschlagen, der jedoch für die Zukunft der Kirche als bleibende Leitplanke unverzichtbar ist. Daran ist tatsächlich das Wirken des Heiligen Geistes in jener historischen Stunde auch für künftige Zeiten erkennbar. Wie konkret und offen zugleich ist das benannt: Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten. Die entscheidende Frage ist benannt: Sind irgendwelche auftretenden Phänomene von derartigem Gehalt und Oualität, dass sie zu Recht beanspruchen können, in der Kirche aufgenommen und beherrschendes Gestaltungselement zu werden, gleichwertig, ja verbessernd, als das Evangelium von Jesus Christus? In Betracht gezogen werden muss dabei auch die Spielart, dass durch ein Ereignis, eine Gestalt oder Wahrheit die Wahrheit des Evangeliums von Jesus Christus gar nicht aggressiv bestritten wird, aber dass sie dazu führen, dass in der Verkündigung die Mitte des Glaubens, das Evangelium von Jesus Christus nur noch selten vorkommt. dann auch noch inhaltlich verkürzt und ungenau. Die zur Verfügung stehende Zeit für Predigt, Unterweisung und Glaubensanleitung der Gemeinde meint man für die anderen Inhalte verwenden zu müssen, weil diese aktuell als vordringlich eingeschätzt

werden. Unverkennbar geht es dann um die Pflicht der zur Verkündigung Berufenen, den Auftrag zu erfüllen, auf den sie ordiniert wurden. Und es geht um das Recht und die Pflicht der Gemeinde, Lehre und Verkündigung zu beurteilen. Damit verbunden ist die Frage nach der sachlichen Kompetenz beider. Die einen dürfen nicht ihre Beliebigkeit über alles stellen, die anderen dürfen nicht widerspruchslos alles hinnehmen, was ihnen vorgesetzt wird.

Das ruft nach Konkretisierung und Aktualisierung in den Fragen unserer Tage. Dies jetzt noch auszuführen, würde allerdings den zulässigen Umfang eines Turmuhrartikels sprengen. Ersparen dürfen wir uns diese Aufgabe aber nicht. Deshalb muss ich Sie um Geduld bitten bis zur nächsten Ausgabe der Turmuhr. Vielleicht treffen dann unterschiedliche Meinungen aufeinander. Trotzdem: Fortsetzung folgt.

Wilhelm Birkenmaier



Zum 550. Geburtstag von Albrecht Dürer

Die Epoche der Renaissance (= Wiedergeburt) markiert den Beginn der Neuzeit. Mit Anbruch des 15. Jahrhunderts verbreitete sich von Italien aus ein neues Denken und ein neues Menschenbild, beschleunigt durch die Erfindung des Buchdrucks. War das Mittelalter geprägt von einer Fixierung auf Gott und das Jenseits, so rückte die Lehre des Humanismus nun den Menschen als Individuum mit seiner Würde und seinen Fähigkeiten in den Mittelpunkt. Das Streben nach Erkenntnis beflügelte die Wissenschaft, zu Forschungszwecken durchgeführte Autopsien boten neue Einblicke in die menschliche Anatomie. Das hatte auch Finfluss auf die Kunst, die Darstellung des Menschen wurde realistischer und natürlicher. Kurz bevor dieses spannende Zeitalter seinen Höhepunkt erreichte, erblickte Albrecht Dürer am 21. Mai 1471 in Nürnberg das Licht der Welt.

In der Hochrenaissance (ca. 1500 bis 1530) war Nürnberg ein bedeutendes Handelszentrum, die Stadt galt als "Des Reiches Schatzkästlein". Albrechts Vater, ein Goldschmied, war 1455 aus Ungarn eingewandert. Bevor er sein eigenes Geschäft eröffnete, heiratete er 1467 die Tochter seines damaligen Meisters. Barbara Dürer gebar 18 Kinder, von denen 15 aber früh starben. Albrecht war das dritte Kind, außer ihm erreichten nur zwei wesentlich jüngere Brüder das Erwachsenenalter. Der Vater nahm Albrecht früh von der Schule, weil er ihn ausbilden und zu seinem Nachfolger aufbauen wollte. Der Plan scheiterte jedoch an dem außergewöhnlichen Maltalent



des Juniors. Als 13-Jähriger fertigte Albrecht mit Hilfe eines Spiegels ein heute weltberühmtes Selbstportrait an. Er wählte dafür die anspruchsvolle Silberstift-Technik. die er beim Vater erlernt hatte. Albrecht durfte schließlich von 1486 bis 1490 eine Lehre zum Kunstmaler machen. Nach der Ausbildung zogen ihn Neugier und Lernwille erst einmal für vier Jahre hinaus in die Welt. Die genaue Route seiner Wanderschaft ist unbekannt, vermutlich besuchte er den Mittel- und Oberrhein, die Niederlande und das Elsass. Gesichert ist, dass er vor seiner Rückkehr nach Nürnberg in Basel arbeitete. Wieder in der Heimat heiratete Dürer 1494 Agnes Frey (*1475 †1539), eine Tochter aus gutem Hause. Die Ehe blieb allerdings kinderlos. Drei Monate nach der Hochzeit brach Dürer zu einer Venedig-Reise auf. Viel deutet darauf hin, dass er das

Zentrum der damaligen Kunstwelt im ersten Anlauf nicht erreichte, im Mai 1495 war er jedenfalls zurück in Nürnberg. 1497 ging Dürer den Schritt in die Selbständigkeit. Er malte Portraits und im Auftrag der Kirche religiöse Motive, er beherrschte aber auch perfekt die Technik des Kunstdrucks. Seine filigranen Holzschnitte und Kupferstiche waren reproduzierbar und für eine breitere Kundenschicht erschwinglich. Ab 1503 betrieb Dürer eine Werkstatt mit drei Kollegen und Assistenten. In dem Humanisten Willibald Pirckheimer (*1470 †1530), einem reichen und sehr einflussreichen Nürnberger Ratsherrn, hatte er einen engen Freund und wichtigen Förderer an seiner Seite. Ehefrau Agnes kümmerte sich um das Geschäftliche, sodass Albrecht sich ganz seiner Arbeit widmen konnte. Und Dürer wollte noch besser werden. 1505 zog es ihn wieder nach Venedig, Diesmal blieb er zwei Jahre in der Lagunenstadt, wo die größten Maler der Zeit die "venezianische Schule" prägten. Vor Ort konnte Dürer ihnen über die Schulter schauen und so Farbkomposition und Licht-Schatten-Wirkung seiner Werke perfektionieren. Umgekehrt begeisterte der "Lehrling" die feine venezianische Gesellschaft. Die Vereinigung der deutschen Kaufleute in Venedig bestellte für die örtliche San Bartolomeo-Kirche ein großes Altarbild bei Dürer, das "Rosenkranzfest". Es zeigt die Krönung Marias durch zwei Engel (mit Selbstbildnis des Meisters im Bild-Hintergrund). Aus einem Briefwechsel mit Pirckheimer geht hervor, dass Dürer mit dem Ergebnis sehr zufrieden war: "Ich teile Ihnen mit, dass es kein besseres Marienbild im ganzen Land gibt als das meine". Dieses Eigenlob bezeugt Dürers hohe Meinung

von sich selbst und seinem Können. Manche Zeitgenossen beschrieben ihn denn auch als überheblich und selbstverliebt. Der Rat der Stadt Venedig wollte den Künstler gar nicht mehr ziehen lassen. Das Angebot einer Festanstellung mit stattlichem Jahresgehalt lehnte der Umworbene jedoch ab. Der längst über alle Landesgrenzen hinaus berühmt Maler reiste 1507 zurück nach Nürnberg, Dort arbeitete er u. a. für Kaiser Maximilian I. (*1459 †1519), der ihm ab 1515 eine jährliche Leibrente von 100 Gulden in Form eines Steuererlasses gewährte. Auf dem Augsburger Reichstag von 1518 malte Dürer die versammelte Prominenz der Zeit. Sein Erfolg ließ ihn in den Kreis der reichsten Nürnberger Bürger aufsteigen. Eine wichtige Einnahmeguelle war der überregionale Verkauf der begehrten Drucke durch reisende Händler. Als Qualitätssiegel über allem Schaffen stand das AD-Monogramm. Vor

Dürer signierten schon andere Künstler ihre Werke mit einem Monogramm, aber noch keiner hatte so konsequent auf ein



prägnantes Logo als Herkunftsnachweis gesetzt. Erstmals tauchte es 1495 auf einem Kupferstich auf. Dürer änderte das Logo über vier Jahre hinweg mehrfach, bis die endgültige Form gefunden war. Des Meisters Markenzeichen hielt Trittbrettfahrer aber nicht davon ab, sich hemmungslos als Plagiatoren und Ideen-Diebe zu betätigten. Zwar gab es schon damals ein sog. "Druckprivileg" zum Schutz vor Raubkopierern,

aber das hatte immer nur lokale Geltung. In Briefen beklagte sich Dürer über die Dreistigkeit der Nachahmer, die Druckserie "Marienleben" versah er 1511 mit einer ausdrücklichen Warnung an Kopisten.

Als Deutschland im Herbst 1517 von der Reformation erfasst wurde, entwickelte sich Nürnberg schnell zu einer Hochburg der Lutheraner. Auch Dürer beschäftigte sich intensiv mit der neuen Lehre. Zu Beginn des Jahres 1518 schickte er einen Brief und eine Druckgrafik als Geschenk an Luther. An dessen Freund Georg Spalatin schrieb er, er wolle Luther, der ihm "aus großen Ängsten geholfen" habe, gerne portraitieren. Ein Wunsch, der sich nicht erfüllte. Ein eindeutiges Bekenntnis Dürers zur Reformation ist gleichwohl nicht bekannt. Seine größten Gönner, die Habsburger Kaiser, waren überzeugte Papst-Anhänger, und die Kirche war ein wichtiger Auftraggeber. Im Juli 1520 ging das Ehepaar Dürer wieder auf Reisen. Anlass war die kaiserliche Leibrente, denn nach dem Tod Maximilians I. verlangte der Nürnberger Stadtrat eine Bestätigung der Steuervergünstigung durch dessen Nachfolger. Die Dürers machten sich also auf nach Antwerpen, um im Umfeld des neuen Kaisers Karl V. für ihr Anliegen zu werben. Dürers Prominenz öffnete ihm die Türen, überall wurde er mit großem Wohlwollen empfangen. Obwohl der Reisezweck im November erfüllt war, bereisten Albrecht und Agnes die Niederlande ein ganzes Jahr lang. Dürer studierte die Kunstschätze des Landes, verkaufte seine Werke und lernte Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur, Handel und Wissenschaft kennen, u. a. den Humanisten Frasmus von Rotterdam Der Magistrat Antwerpens bot Dürer ein hohes, steuerfreies Gehalt und ein Haus an, wenn er sich dauerhaft dort niederließe, aber Dürer lehnte auch diesmal ab. Die Jahre bis zu seinem Tod lebte er in seiner Heimatstadt Nürnberg. Dürer starb am 6. April 1528, Todesursache könnte eine Lungenoder Rippenfellentzündung gewesen sein. Bis zuletzt war das Genie produktiv. Dürer ist der Schöpfer einiger der berühmtesten Werke der Kunstgeschichte. Sein Feldhasen-Aguarell (1502) und seinen Holzschnitt "Rhinocerus" (1515) kennt jeder. Alles wird aber überstrahlt von einer Tintenzeichnung aus dem Jahr 1508, eigentlich nur eine Detail-Studie für ein großes Altarbild: Die "Betenden Hände" gelten als das am meisten reproduzierte Kunstwerk der Welt.

Eh (Quellen: Wikipedia; Webseite grin.com)



Bachwiesenfest trotz(t) Corona

Lange Zeit durften keine größeren Vereinsveranstaltungen stattfinden. Nachdem sich aber im Juli die Infektionszahlen so erfreulich nach unten entwickelten, nutzten wir unsere Chance und stellten im Eiltempo unser Bachwiesenfest auf die Füße. Unser Hvaieneschutzkonzept wurde flott aenehmigt und auch die Jobs auf den Helferlisten waren schnell vergeben. Das diesjährige Bachwiesenfest war natürlich längst nicht so bunt wie wir es eigentlich gewohnt sind, aber es war seit langem mal wieder eine Möglichkeit zur Begegnung. Wir sind dankbar, dass das Wetter so toll mitgespielt hat und bedanken uns bei allen Helferinnen und Helfern und auch bei unseren Lieferanten (Metzgerei Schäfer, Bäckerei Weller, Getränke Seefried) für die unkomplizierte Zusammenarbeit.

Und nicht vergessen: zum 125jährigen Jubiläum des CVJM gibt es nächstes Jahr ein Bachwiesenfest XXL über 3 Tage. Die Vorbereitungen sind schon in vollem Gange!







Flutkatastrophe Ahrtal CVJM Mitglieder helfen im Flutgebiet

Große Wassermassen haben in der Nacht vom 14. zum 15. Juli das Ahrtal in der Eifel verwüstet. Viele Menschen wurden obdachlos oder starben. Das Wasser verursachte Schäden in Milliardenhöhe. Unglaublich viele Menschen helfen schon seit Wochen den Betroffenen vor Ort. So machten sich 11 Beutelsbacher Winzernachfahren (Wengerter) am 16. August auf zur Hilfe in einem Weingut.

Um die Flut der Helfer koordinieren zu können, wurde ein Verteilzentrum am



"Innovationspark Rheinland" eingerichtet. Von dort können die vielen Helfer an ihre Einsatzorte im Ahrtal verteilt und mit Shuttles gefahren werden.

Nach der Zuteilung zu einem Weingut und einer abenteuerlichen Fahrt wurden wir am Weingut empfangen und zu den Weinbergen geleitet. An (sehr) steilen Weinberghängen arbeiteten wir uns mit Rebscheren und Heckenscheren durch dichten Laubbewuchs. Fin Zurückschneiden der dichtbelaubten Rebstöcke war dringend nötig, damit die Trauben reifen können und der Jahrgang nicht verloren geht. Das waren Arbeiten, die durch das Hochwasser nicht gemacht werden konnten, da zuerst die Gebäude und Keller wieder betriebsbereit gemacht werden müssen und Fahrzeuge und Geräte nicht mehr vorhanden sind oder zerstört wurden.

Trotz durchwachsenem Wetter und einsetzendem Nieselregen bearbeiteten wir bis zum Ende gegen 16.30 Uhr. In Gesprächen mit dem Vater des Weingutbesitzer erfuhren

wir viel über die Flutnacht und die Erlebnisse der Menschen im Tal.

Bestürzt waren wir am Abend nach getaner Arbeit auf dem Betriebsgelände des Weingutes unseres Arbeitgebers. Überall lagen schmutzige und unbrauchbare Geräte und Werkzeuge. Kistenweise verschmutztes Leergut, schlammverschmierte Holzfässer und Kanister. Vieles davon, vor allem die Holz- und Kunststofftanks müssen entsorgt werden, da alles mit dem Flutwasser kontaminiert und somit unbrauchbar für Lebensmittel wurde. Alle lagernden Weine in Fässern sind verloren. Trotz allem sind die Menschen dort dankbar, nur materiellen Schaden erlitten und keine Menschenleben im Bekanntenkreis verloren zu haben.

Mit vielen Eindrücken des Desasters vor Ort fuhren wir am Abend zurück nach Beutelsbach. Die Aufräumarbeiten und der Wiederaufbau im Ahrtal werden noch mehrere Jahre dauern.

Markus Birkenmaier





Was zu tun ist

Eine Arche bauen, nein, viele Archen,

gegen die Flut des Unrechts an den Geschöpfen der Erde.

Die Theologie so lange kämmen, bis sie klar sagt,

dass GOTT, heute, den blauen Planeten, und alles,

was den Atem der Schöpfung atmet,

vor der vernichtenden Vergeudung der Menschen retten will,

und wir uns dringend stark machen sollen,

Glaubens-stark,

für dieses zarte Juwel,

für die schutzlose Heimat der Menschen, Tiere, Pflanzen und Flemente

mit leidenschaftlichem Beten und Tun des Gerechten.

Bärbel Wartenberg-Potter 31.12.2011

Bärbel Wartenberg-Potter Bischöfin a.D., ordiniert in der Württembergischen Landeskirche, tätig im ÖRK und einst Pfarrerin in Botnang. Es wird immer deutlicher, dass etwas, dass viel zu tun ist, aber was können wir tun? Was tun wir, was tun Sie?

Wir, das Umweltteam, brauchen Mitbauer*innen an den Archen, die genannt sind. Bitte meldet Euch, melden Sie sich bei Silke Siegle Tel. 6 71 27 oder Barbara Ludwig-Schwaderer Tel. 66 03 00 oder kommen Sie zur nächsten Teambesprechung am 11.11.21 um 20.00 Uhr ins Ev. Gemeindehaus (wenn ein Treffen zulässig ist – sonst online).

Ein Workshop des Jugendumweltteams im Rahmen des Sommerferienprogramms

Am 10.09. fand auf der Bachwiese der zweite Workshop des Jugendumweltteams im Rahmen des Sommerferienprogramms der Stadt Weinstadt statt. Wieder war unser Thema die Müllvermeidung.



DAS UMWELTTEAM DER KIRCHENGEMEINDE



Die Turmuhr



Nachdem wir letztes Jahr Deocreme, Bodylotion und Waschmittel selbst hergestellt haben, standen dieses Mal Badepralinen, Lippenbalsam und Wachstücher auf dem Programm.

Nach einem einleitenden Quiz und Videos, die uns das Ausmaß der Vermüllung unserer Erde vor Augen führten und zeigten, was jede*r selbst tun kann, um gegenzusteuern, machten wir uns an die Arbeit. Sieben Kinder im Alter zwischen 8 und 13 Jahren waren bei gutem Wetter und mit viel Spaß dabei und konnten am Ende ihre in die mitgebrachten Behälter abgefüllten Produkte mit nach Hause nehmen. – Im Internet gibt es viele einfache Rezepte – probieren Sie es doch auch selbst mal aus.

Pflanzentausch am Sonntag 3. Oktober von 14 - 16 Uhr

Wir laden zusammen mit dem BUND und dem Klimabündnis Weinstadt zu einem Pflanzentausch in der Grünen Mitte vor dem Gemeinschaftsgarten ein. Immer wieder müssen Pflanzen in Gärten ausgegraben werden, weil sie sich zu stark verbreiten oder Platz für anderes sein soll. Oder eine Zimmerpflanze ist zu groß geworden. Aber eigentlich sind sie zu schade zum Wegwerfen und andere hätten genau dafür ein Plätzchen frei. Beim Pflanzentausch dürfen alle Pflanzen bringen oder mitnehmen.





Kleidertausch für Frauen

am Samstag, 9. Oktober 16-18 Uhr im Gemeindehaus oder auf der Bachwiese

Zählt ihr euch zu den konsumkritischen Verbraucherinnen, die neue Wege gehen und an Sharing economy teilnehmen? Das heißt: Teilen statt kaufen, leihen statt besitzen, tauschen statt kaufen.

Möglicherweise habt ihr aber einfach nur Spaß daran, gut erhaltene aktuelle Kleidungsstücke weiterzugeben und von anderen "neue" zu bekommen.

Vielleicht habt auch ihr eifrig gesammelt und freut euch schon auf freudige Gesichter, die eure Stücke anprobieren und auf das, was ihr Tolles finden werdet. Schön, wenn ihr kommt.

Beitrag des Jugendumweltteams zum Schöpfungsgottesdienst vom 27.06.2021

Unser Fleischkonsum und wie er unsere Erde beeinflusst – Fakten & Tatsachen Wir, 8 Milliarden Menschen, schlachten jährlich 60 Milliarden Tiere. Fische sind dabei ausgenommen, weil es so viele sind, dass wir deren Leben in Gewicht angeben, und zwar 20 Millionen Tonnen.

Ein Großteil aller Tiere zeigen Empathie. Sie können, wie wir, Freude, Zuneigung, Angst und Schmerz empfinden. Sie spielen, planen für die Zukunft, entwickeln Freundschaften, die für Jahrzehnte halten, sie helfen einander und trauern. Zudem sind sie intelligenter als wir glauben: Schweine benutzen Werkzeuge, um an Futter zu kommen, haben ein enormes Gedächtnis und verbringen ihre Zeit gerne mit lustigen Dingen.

Trotzdem werden 70% aller Nutztiere in Massentierhaltung gehalten. Dort können sie ihren Bedürfnissen nicht nachgehen, werden verletzt oder verletzen sich selbst. Sie sind auf kleinstem Raum zusammengepfercht und manchen Schweinen werden die Schwänze abgeschnitten. Sie werden geboren, um zu sterben. Durch grauenvolle Tiertransporte zum Schlachter steigt der Stress und die Angst noch mehr, sodass das Stresshormon sogar im Fleisch nachgewiesen werden kann.

Etwa **75% aller neuen Krankheiten** haben ihren Ursprung bei Tieren.

Dabei breiten sich diese durch den engen Kontakt in der Massentierhaltung schneller aus und passen sich durch Mutationen besser an. Um diese Krankheiten zu verhindern, wird den Tieren in vielen Betrieben in großen Mengen vorbeugend Antibiotika gegeben, sodass sich im Laufe der Zeit antibiotikaresistente Keime bilden, die sich dann auch bei uns Menschen nicht mit Antibiotika behandeln lassen. Außerdem nehmen wir einen großen Teil der Antibiotika durch das Essen von Fleisch mit auf, was wiederum auch bei uns zu antibiotikaresistenten Keimen führt.

83% der weltweiten landwirtschaftlich genutzten Fläche wird genutzt, um Nutztiere zu füttern.

Wenn man auf dieser Fläche direkt pflanzliche Nahrung direkt für uns Menschen anbauen würde, könnte man den Welthunger dezimieren. Durch pflanzenbasierte Ernährung aller könnten wir uns 76% Land sparen. Wenn wir so weitermachen wie bisher und immer mehr Fläche unserer Erde für

DAS UMWELTTEAM DER KIRCHENGEMEINDE



die wachsende Anzahl an Nutztieren roden und nutzen, geht uns der Platz und somit auch die Nahrung irgendwann aus.

Durch die ständige Rodung zerstören wir auch den Lebensraum vieler Pflanzenund Tierarten, was zum Aussterben dieser führt. Wir haben zurzeit ein größeres Artensterben als zum Ende der Dinosaurierzeit, sagen Wissenschaftler der Universität Gießen: "Bereits im Jahr 2120 ist möglicherweise ein Drittel der lebenden Süßwasserarten verschwunden."

Aber wir brauchen diese Artenvielfalt. Die beeinflussten Lebenskreisläufe regeln auch unser Leben: Nahrung, Baustoffe und Medikamente haben ihren Ursprung in der Natur. Wir hängen davon ab, auch in anderen Bereichen. Ohne bestimmte Insekten hätten wir nichts mehr zu essen, weil sie Blüten von Pflanzen bestäuben, die entweder in direkter oder in der Form von Fleisch durch eine Kuh, die sie gegessen hat, bei uns auf den Tellern landen. Ohne sie hätten wir nichts zu essen.

Außerdem speichern die noch intakten Ökosysteme, wie der Regenwald, Unmengen an CO2 und produzieren Sauerstoff, was wir auch als Ausgleich für die gigantischen Methanmengen brauchen, welche von den Nutztieren ausgestoßen werden. Wenn alle auf eine pflanzenbasierte Ernährung umsteigen würden, könnten wir jährlich ¼ des jetzigen CO2 Ausstoßes einsparen. Durch den aktuellen CO2 Ausstoß erwärmt sich die Erde rasch, was zu extremeren Temperaturen und über kurz oder lang zu Klimaflüchtlingen und unbewohnbaren Regionen der Erde führt.

Was können wir also tun?

- Als ersten Schritt sollte man sein eigenes Verhalten reflektieren und dann eventuell etwas ändern. Wir Menschen brauchen kein Fleisch oder andere tierische Produkte zum Überleben. Inzwischen gibt es viele Alternativen.
- Man muss nicht direkt komplett auf tierische Produkte verzichten. Man könnte jedoch ein oder zwei fleischfreie Tage in der Woche einführen, das Konzept des "Guten alten Sonntagsbraten" wieder aufleben lassen, oder wie wär's mal mit einem veganen Tag?
- ➤ Vegan zu leben fördert die Gesundheit, weshalb viele Spitzensportler wie Lewis Hamilton und Lionel Messi Veganer geworden sind und so teilweise sogar bessere Leistungen erzielen. Vegane Rezepte gibt es überall, auch auf unserem YouTube-Account Jugendumweltteam.
- Wenn es doch tierische Produkte sein sollen, kann man darauf achten, woher diese Produkte stammen und wie die Tiere dort gehalten werden, was man an Siegeln wie z. B. dem Biosiegel erkennen kann.

Wir alle leben auf diesem einen Planeten, wir sollen ihn verantwortungsvoll schützen – und zwar genau jetzt!

www.youtube.com/watch?v=Sa-IHN9_3Uw www.vegan-athletes.com/vegane-sportlererfolgreiche-spitzensportler-in-der-weltelite/ www.sport.de/news/ne4141265/messi-hamiltonund-co-diese-sportstars-leben-vegan/ www.peta.de/neuiqkeiten/intelligenz-schweine/



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Was vermehrte Jesus bei der wunderbaren Speisung der 5000?



Gott, du Quell alles Guten, du Spender der Wohltaten, lass uns dankbar essen und trinken, damit wir die Kraft erhalten, Gutes zu tun. Bleibe bei uns, Vater. Amen











Geschmacksquiz

Ihr braucht: einige Nahrungsmittel, Tücher zum Verbinden der Augen, einen Spielführer

Auf einem Tablett liegen die Nahrungsmittel in kleinen, mundgerechten Stückchen. Seht sie euch gut an, denn jetzt werden euch vom Spielführer die Augen verbunden. Er steckt euch etwas in den Mund, und ihr müsst es erraten. Probiert es mal mit verschiedenen Geschmäckern aus: scharfe Radieschen, süßes Obst, Kaffeebohnen, Käse, Salzbrezel, Brausebonbon.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Y pun g ') pun y '() pun g 'g pun z '3 pun T () aposig pun 301g () Bunsojyny



Die Apis – Evangelische Gemeinschaft Beutelsbach e.V.



Sommerfest am 4. Juli

Nachdem es vom Gesetzgeber erlaubt war, haben wir uns kurzfristig entschlossen, unser Sommerfest in diesem Jahr wieder durchzuführen. Gesagt, getan. Den Umständen der Pandemie geschuldet, fand es dieses Jahr im Freien statt. Familie Bettina und Jörg Siegle stellten ihr Grundstück mit Feldscheune im Schlart, Richtung Grunbach, zur Verfügung.

Wir haben uns am Sonntagmittag um 16 Uhr im Gemeindehaus getroffen und pünktlich, als wir losgehen wollten, hat uns das Wetter, wie so oft in diesem Sommer, einen Streich gespielt und es begann zu regnen. Doch die Sonne war stärker als die Wolken und nach kurzer Zeit hatten wir das schönste Wetter. So konnten wir, eine stattliche Anzahl von Leuten, in Gruppen losgehen. Der Kindersuchtrupp ging mit Dave voraus.

Sie mussten durch eine Schnitzeljagd mit Luftballons am Wegesrand das Grundstück finden.

Da Bettina Siegle Hobbyimkerin ist und sich auf dem Grundstück mehrere Bienenvölker befinden, war das Thema für unsere Andacht vorgegeben:

Das Leben der Bienen.

Es ist sehr interessant, wie sich ein Bienenvolk exakt organisiert und mit dem Jahreslauf
und der Natur lebt. In den warmen Monaten
zieht es seinen Nachwuchs, die Brut, auf. Es
vermehrt sich und bildet letztlich ein weiteres Volk. Jede Biene weiß ganz genau, wo ihr
Zuhause ist und was für eine Aufgabe sie hat.
Die Bienen haben durch ihren Instinkt eine
echte Ordnung und ein System. Faszinierend
ist es, wenn im Frühjahr die Bäume, Sträucher
und Pflanzen blühen und von Bienen beflogen

die Apis



werden, diese ihren Nektar sammeln und dadurch wie zufällig die Blüten befruchten, die deswegen zu Früchten und Samen wachsen können.

Was für ein Schock mag das für die Bienen gewesen sein, als dieses Jahr im April, durch die Spätfröste, die Blüten ziemlich stark beschädigt waren und somit die Lebensgrundlage der Bienen zerstört war. Sie waren durch Kälte und Nahrungsmangel bedroht und mussten von den Imkern mit Zuckerwasser gefüttert werden.

Wenn wir es nüchtern betrachten, sind die Bienen doch vielen Widrigkeiten ausgesetzt. Da gibt es noch die Varoamilbe, die die Tiere befällt, sich an sie andockt und sie aussaugt.

Eigentlich gehen wir vom Vollkommenen aus. Das wünschen wir uns für die Tiere und unser eigenes Leben. Aber auch wir sind bedroht, zum Beispiel von Krankheiten, Mangel oder Leid oder von schwierigen und widrigen Lebensumständen. Wir erleben eine Welt, die unvollkommen ist. Viele Menschen auf unserer Erde leiden und müssen entbehren, was sie zum Leben eigentlich benötigen.

Was für ein Vorrecht für uns Christen, den zu kennen, der helfen kann. Jesus Christus, der ganzer Mensch wurde und wahrer Gott ist. Der all unsere Nöte und Bedrohungen erlebt hat. Ja, der sogar den Tod überwunden hat. Er, der von sich sagt: "Ich bin der gute Hirte. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."

Er, der uns einlädt, unser Leben im Vertrauen auf ihn und mit ihm zu leben. Er will unser 'Imker' sein und uns mit dem versorgen, was wir zum Leben und zum Sterben benötigen. Lassen wir das zu? Trauen wir ihm das zu???

Nach der Andacht gab es mit dem Kapitän Dave eine spannende Schatzsuche für unsere Jüngsten, natürlich Zeit für Gespräche und Begegnungen und nicht zuletzt gab es ein zünftiges Vesper vom Grill. Trotz den Wetterkapriolen war es ein echt schönes Fest.

Wir möchten Sie zu unseren sonntäglichen Gemeinschaftsabenden um 18 Uhr im Gemeindehaus einladen. Außerdem zu unseren Kinder- und Jugendgruppen. Das Programm dazu finden Sie wöchentlich im "Gelben Blättle".

Für die Beutelsbacher Apis grüßt Sie Mathias Kilburger



FREUD UND LEID

Die Turmuhr

Familiennachrichten seit dem letzten Gemeindebrief



Es wurden getauft

Julius Benjamin Drengk, Lea Sofie Luf, Luisa Marta Keil, Lisa Selina Wörner, Jona Fynn Kobluhn, Juna Marie Frank (in Schnait)



Es wurden getraut

Andrea Johanna Dippon und Raphael Juan Dippon geb. Weber (in Großheppach)

Tanja Bellin und Andreas Bellin geb. Müller

Daniel Simon Finzel und Clara Maria Finzel geb. Amor Heim

Tobias Graf und Marie Jeannette Graf geb. Antz (in Fornsbach)

Friederike Staib und Martin Staib geb. Menz Daniel Heeß und Jule Rebecca Heeß geb. Fauth



Es wurden kirchlich bestattet

Rosemarie Kläre Frey geb. Vogelmann; Eleonore Frida Sauter geb. Frech; Walter Albert Schäfer; Fritz Dippon; Lotte Frieda Heubach geb. Lenz Ilse Helga Steuckart geb. Storz; Klaus Karl Schäfer Waltraud Schäfer geb. Fischer; Friedrich Karlheinz Kühnle; Günter Otto Kuhn; Manfred Friedrich Baer Gerhard Wilhelm Rometsch; Karl Eugen Lenz Marie Schneider geb. Schmid; Anneliese Janner geb. Reichert; Heinrich Wilhelm Wickum; Andreas Koch; Albert Manfred Proß; Jochen Axel Wolff

Hinweis auf die Widerspruchsmöglichkeit

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an folgende Adresse mit: Evang. Kirchengemeinde Beutelsbach, Stiftstraße 23, 71384 Weinstadt. Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt.

Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch wieder zurückziehen. Teilen Sie uns auch dies bitte an die obige Adresse mit.

Adressen der Evang. Kirchengemeinde in 71384 Weinstadt-Beutelsbach

Pfarrer Rainer Köpf, Pfarramt West

und Pfarrbüro , Stiftstr. 23

Telefon: (07151) 99 77 04, Fax: (07151) 99 77 06

Email: Rainer.Koepf@elkw.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro: Frau Randler

Di bis Do 9 – 11 Uhr und Do 15 – 18 Uhr

Telefon: (07151) 99 77 04 Email: Sigrid.Randler@elkw.de

Pfarrer Timotheus Rölle, Pfarramt Ost

Nordhaldenstr. 28,

Telefon: (07151) 6 65 24 , Fax: (07151) 99 66 31

Email: Timotheus.Roelle@elkw.de

Kirchenpflege: Doris Goll

Kaiserstraße 44, Tel: (07151) 66 06 71 Email: kirchenpflege.beutelsbach@elkw.de

Konto der Kirchengemeinde:

IBAN: DE57 6009 0100 0000 8900 06, BIC: VOBADESS

Mesnerin der Stiftskirche: Susanne Schaal Schumannstraße 16, Telefon: 07151 / 90 93 38

Schumannstraise 16, Telefon: 0/151 / 90 93 38

Kirchengemeinde im Internet: stiftskirche-beutelsbach.de

biblischerweinwanderweg.de



Impressum: Die Turmuhr

Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Beutelsbach

Redaktionsteam:

Wilhelm Birkenmaier (WB), Achim Ehrentreich (EH), Ingrid Olofsson (IO), Hans Pracht (HP), Sigrid Randler (SR), Werner Staib (WS). Inhaltlich verantwortlich: Pfr. Rainer Köpf

Redaktionsbesprechung der nächsten Ausgabe: 12. Oktober 2021 (Texte zum Pfarrbüro bis 01.11.21)

Satz und Layout: Werner Staib (staib-beratung.de) **Fotos:** Pfr. Rölle, Pfr. Köpf, Wilhelm Stöckle, Markus Birkenmaier, Johanna Schaal, J. Scheytt, M. Kilburger, M. Romer, H./B. Schwaderer, Joggi Weber, GEP-Gemeindebrief, wikipedia, und von zum Inhalt zugeordnete Personen oder Gruppen.



Die Turmuhr wird in der Region bei Colorpress.de, Nürtingen, auf Recycling-Papier gedruckt.

RÜCKBLICK

Sommergebetsabend in der Rundkirche in Großheppach im Juli 2021







SMS Gottesdienst in Großheppach



Begegnungsnachmittag Online im März



Kirchengemeinderäte tragen die Sakramentsgeräte vom Gemeindehaus zum Festgottesdienst hinein in die neu renovierte Stiftskirche Beutelsbach (Fortsetzung bei Seite 6/7)

